Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

1) wurzel mū, flechten.

Zu den oben 6, 318—319 dieser wurzel zugetheilten ableitungen sind noch zahlreiche schöfslinge hinzuzufügen. Zunächst scheint die griech. partikel μύ, μῦ, der vorzugsweise durch den schluſs der lippen hervorgebrachte undeutliche, schüchterne laut (vergl. unser: nicht mau sagen lat. mu facere) gradezu den physiologischen kern derselben zu bilden, griech. μύω daher, sich zuschlieſsen, sich zusammenfügen in wz. mū flechten direct, nur in transitiver bedeutung vorzuliegen, wie es denn ja auch selbst wirklich transitiv als: verschlieſsen, zuschlieſsen, zuthun gebraucht wird. Auf sanskritischem boden nun ziehe ich hinzu zunächst noch wz. muh verwirrt sein, sei es, daſs dabei die grundbedeutung des mu, μυ direct noch zu grunde liegt, sei es daſs wir auf die speciellere bedeutung der skr. wz. mū: flechten, zuflechten dabei zurückzugehen haben. Daſs nämlich das h von muh secundär ist, auf eine ältere aspirata zurückgeht, ist selbstverständlich: dafür aber daſs diese aspirata das so vielfach zu weiterbildung von wurzeln verwendete dh (das vermuthlich seinerseits doch wohl mit wz. dhā zusammenhängt?), nicht ein guttur. laut ist, wie man aus mugdha, mōgha schlieſsen möchte, entscheidet, wie ich meine, die partikel mudhā, eigentlich ein alter wurzelinstrumental, wie es deren so viele giebt. Zu dieser form mudh ziehe ich dann auch noch das bis jetzt dunkle wort mudrā, welchem nicht die dentale potenz, sondern die aspiration abhanden gekommen ist, während das gleichbedeutende npers. muhr umgekehrt, ebenso wie wz. muh, nur die letztere bewahrt hat. — Zweifelhaft bin ich in bezug auf wz. mūrḱh, betrübt, ohnmächtig, starr sein, caus. erstarren, gerinnen machen (sarūpavatsājā dugdhē vrīhijavāv avadhāja mūrḱhajitvā Kauç. 12. 35), und die davon abgeleiteten wörter mūrkha murcus (murksig), mūrta geronnen (svajammūrtē āǵjē Ts. I, 8, 9. 2), starr, ob sie nämlich auch auf die alte interjektion mu, μυ, resp. eine daraus gebildete form mur (vgl. μορμύρω, murmurare, murren), oder ob sie nicht vielmehr auf wz. mar mori,

resp. dessen nebenform mūr (wie ǵūr neben ǵar), wovon z. b. parimūrṇī Çatap. V, 3, 1, 13 upamūrjamāṇa Çat. I, 7, 3, 12. 4, 12, zurückzuführen seien. — Auf den begriff des zuschliefsens, zustopfens läfst sich wohl auch der des schimmels, moders, faulens, stinkens (muffeln sowohl vom ton, wie vom geruch) zurückführen, und dahin würde dann wohl auch mūtra, urin, gehören, somit sich zu μύδος μύσος stellen. — Endlich ist auch wz. muš, mausen wohl nur als weitere differenzierung des grundbegriffes: zuschliefsen, sich einer sache heimlich versichern anzusehen.

2) muškara, masculus.

Dafs skr. muška, ὄσχος (mit abfall des anlauts) in der that zu der oben 5, 234 besprochnen wz. mas gehört, wird durch die zusammenstellung von muškara mit masculus wohl sofort gesichert. Aber auch mušṭi, die fleischige, gehört hieher, und hat mit unserer faust (wz. pug) nicht das geringste zu thun.

Berlin, 1. august 1866. A. Weber.

ergo, erga.

Zeitschr. V, 390 wird raih-ts mit ὀρέγω, regere (gewifs doch also auch mit unserm recken und reichen, strecken und streichen? Zeitschr. IV, 25. 26) zusammengestellt und das voranstehen des r in diesen verwandten dem ind. arǵ, ṛǵu gegenüber als metathesis bezeichnet. Ob sie metathesis zeigen oder ind. arǵ, ṛǵu, entscheide ich nicht, versuche aber den nachweis, dafs die ind. stellung, die ja im deutschen dort so reichlich erscheint, auch im lateinischen nicht unvertreten ist. Von raihts ist genetiv raihtis und dient wie allis (genetiv von alls) als bindewort. Schon Gabelentz und Löbe (grammatik §. 163) weisen es ab die beiden formen als comparative fassen zu wollen. Es sind genetive wie unser: rechts, links, eilends; -wärts; -seits. Jene beiden ausdrücke werden beide verwandt γάρ zu geben; aber allis begegnet noch in der be-